



DURCHS FEUER GEGANGEN

FRÜHER HATTE JEDES DORF SEINEN SCHMIED, HEUTE IST DER BERUF FAST
AUSGESTORBEN. UWE TITTEL IST EINER DER LETZTEN SEINER ART. IN DER
SCHLEI SCHMIEDE IN SCHLESWIG FERTIGT ER EHRliche UNIKATE AUS METALL
UND GIBT EINBLICK IN DIE KUNST DES ALTEN HANDWERKS.



Die Hammerschläge dröhnen, Funken fliegen, wenn der Meißel den glühenden Stahl auf dem Amboss trifft. Uwe Tittel arbeitet konzentriert, schnell, mit gleichmäßigen Bewegungen aus der Schulter. Ab und zu spritzt ein Funke auf die Haut, dort, wo sie nicht von der Lederschürze bedeckt ist. „Schmiedeflöhe“, sagt Uwe Tittel, der sich längst an den kleinen Schmerz gewöhnt hat. Sein Handwerk fasziniert ihn so sehr, dass er sich Bilder davon auf die kräftigen Arme tätowieren ließ.

Traditionelle Technik – neu belebt

Die Hitze, dazu der erdige Geruch von Steinkohle – Uwe Tittel ist in seinem Element. Obwohl er die Schmiede im Nebenberuf betreibt, verbraucht er eine ganze Tonne Kohle pro Jahr. In der Werkstatt hinter seinem Haus in Schleswig liegen Dutzende von Meißeln, Hämmern und Zangen an ihrem Platz. „Ordnung ist wichtig, ich muss schnell zu einem Werkzeug greifen können. Wenn ich erst suche, kühlt der Stahl ab“, erklärt er. Einige Werkzeuge hat er selbst hergestellt. „Vieles habe ich aber aus Nachlässen alter Dorfschmieden. Die Angehörigen freuen sich, wenn das Handwerkzeug wieder benutzt wird.“

Viel Leben im Stahl

Uwe Tittel hat sein Handwerk nach allen Regeln der Kunst gelernt. „Man sieht es einem Stück einfach an, ob es durchs Feuer gegangen ist“, meint er. Gerade arbeitet er an einer Halterung für eine Jugendstillampe. Nach der Idee des Kunden hat er Entwürfe gezeichnet, jetzt formt und verbindet er die Teile. „Eine Vierkantlochung – das ist eine ehrliche Verbindung, viel schöner, als einfach zusammengeschweißt.“ Dafür facht er das Feuer in der Esse wieder an, bis die Kohle weiß glüht. „1.200 Grad“, schätzt er und hält den Stahl in die Glut, damit er ihn mit Hammer, Meißel, Kraft und der richtigen Technik verformen kann. Durch die Hitze verändern sich die Moleküle, machen das Metall weich. „Es ist faszinierend, wie viel Leben in diesem Stoff steckt“, sagt der Schmied und konzentriert sich auf das Werkstück, das jetzt hellorange leuchtend auf dem Amboss liegt. Eisen und Stahl haben es ihm angetan. Wenn er nicht schmiedet, schleift er, jede Klinge wird wieder scharf. Seine besondere Liebe gehört der Herstellung edler Damastmesser – und von Trauringen, in uralter und aufwendiger Technik aus vielen Lagen Damaszenerstahl gefaltet und geschweißt. „Schnelle Schläge, schnelle Drehungen – das ist wie Ballett“, schwärmt er. Wer immer schon einmal schmieden wollte: Uwe Tittel bietet in seiner Schlei Schmiede auch Kurse an.

Schlei Schmiede Schleswig

www.schlei-schmiede.de

Telefon: 0172-7134273

Kurse, Schärfservice und Werkstattbesuche auf Anfrage.